

Damit kommen wir zum Schluß unserer Ausführungen. Der werthe Leser möge in Rechnung ziehen, daß sie im Zeichen der Beschränkung standen, worauf der Verzicht auf Ausführlichkeit in manchen Grenzen sowie der Verweis der Stellenangaben der Augsburgischen Konfession in die Anmerkungen unter Verzicht auf vergleichende Zitationen zurückzuführen ist. Unsere Absicht war es, einen Beitrag zu leisten zu der Frage, wo wir Schwenckfeld heute einzureihen haben. Zu diesem Zwecke schien uns gerade dieses Judizium, in dem er sich mit dem Bekenntnis, das heute noch in den lutherischen Kirchen gültig ist, auseinandersetzt, die richtige Grundlage. Es dürfte deutlich geworden sein, daß in Schwenckfelds Theologie die Grundzüge lutherisch-reformatorischer Erkenntnis noch durchaus zu erkennen sind. Bei den anderen abweichenden Punkten läßt sich der Eindruck nicht verwischen, daß ihm ein gewaltiger perfektionistischer Drang die Feder geführt hat. Auf manche seiner Sonderlehren jedenfalls trifft die Formulierung zu, daß er der Gefahr erlegen ist, in dem von ihm gern zitierten Schriftwort 1. Thess. 5/21 „das Gute“ moralisch verstanden zu haben. Wir können ihn deswegen nicht zum Ketzer stempeln, zumal bei ihm jede Aussage von einer tiefen Demut gegenüber dem Wort Gottes getragen ist⁶⁹⁾, verbunden mit der Bereitschaft, sich etwas sagen zu lassen. Vielmehr sollte man heute sein Werk als ein Mahnmal zur Einheit von Glaube und Leben verstehen und annehmen.

Zur Kirchen und Predigergeschichte von Bolkenhain im 17. Jahrhundert

Die Kirchenbücher Schlesiens sind zum größten Teil verloren. Einen ganz kleinen Rest verwahrt das Konsistorium in Görlitz. Angesichts dieser für die Kirchengeschichts- und Familienforschung beklagenswerten Tatsache ist es von nicht zu überschätzender Bedeutung, daß die in den 30er Jahren von einer ganzen Anzahl älterer schlesischer Kirchenbücher angefertigten Mikrofilme beim deutschen Zentralarchiv in Potsdam und bei einer Dienststelle der Kirche Jesu Christi der Häftigen der letzten Tage in Berlin-Dahlem erhalten geblieben sind.

Es soll uns hier zuerst das älteste Kirchenbuch von Bolkenhain beschäftigen. Die Auswertung beschränkt sich auf die presbyterologischen Eintragungen.

⁶⁹⁾ vgl. a.a.O., S. 864₁₇ ff.; 877₁₁ ff.; 883₁₇; 893₁₈.

Die Taufmatrikel beginnt mit 1615, die Trauungen sind ab 1629 verzeichnet, die Begräbnisse seit 1633. ¹⁾ Das Buch wurde 1651 bei der endgültigen Übergabe der Kirche an die Katholiken von den mit der Seelsorge beauftragten Franziskanern aus evangelischen Händen übernommen und weitergeführt; in sehr viel späterer Zeit gelangte es aus der Pfarrei Bolkenhain in das Erzbischöfliche Diözesanarchiv in Breslau. Wir haben es also mit einem weiteren „reduzierten“ Kirchenbuch zu tun, über die Professor Hermann Hoffmann in früheren Jahrgängen dieser Zeitschrift ausführlich berichtet hat. ²⁾

Auf dem Titelblatt stehen einige historische Bemerkungen von der Hand des Stadtparrers Faustmann: „Bolkenhayner Kirchenbuch der Getauften, Getrauten und Begrabenen. Angefangen den 5. Januar 1615 unter dem Evangelischen Pastor Gottfried Thielisch, welchem Johann Rainer wieder als katholischer Pfarrer im Januar 1629 succedirte, nachdem die Protestanten die Stadtpfarrkirche durch 85 Jahre im Besitz gehabt haben sollen.

NB: Der kathol. Pfarrer Johann Rainer starb laut dieses Kirchenbuchs den 13. August 1637. Ihm succedirte im Amte Johann Kolbe, der 1646 durch den Schwedischen Commandanten vertrieben und die Pfarrthe mit einem protestantischen Prediger — Namens Elias Fiedler, der ein geborner Bolkensteiner sein soll — besetzt wurde. Seine Anverwandten lebten wenigstens hier. B., den 2. Febr. 1827, Faustmann, Parochus.“

Es folgen nun die für die Kirchengeschichte und die Kenntnis der damaligen geistlichen Personen wichtigen Auszüge in chronologischer Reihe mit einigen ergänzenden Zusätzen.

1615, 15. Febr. unter den Paten: Fraw Justina, H. Jacobi Kühns Pfarrers Hausfraw.

Damit ist erwiesen, daß Kühn 1615 noch am Leben war — Steige läßt ihn bereits 1613 sterben ³⁾ — und die Angabe, sein Tod sei 1617 erfolgt, in der Predigergeschichte von Bolkenstein ⁴⁾ stimmen wird. Denn unterm 11. Januar 1618 steht bei einer Taufe „Fraw Justina H. Jacobi Khüns seligen Hinterlassene Witfraw“ eingetragen. Am 18. 12. 1633 wird ihr bei St. Peter und Paul zu Liegnitz als einer in diesem Jahre Verstorbenen ausgeläutet.

¹⁾ Vgl. Randt-Swientek, die älteren Personenstandsregister Schlesiens. Breslau 1938, S. 10.

²⁾ Behandelt sind in Bd. XXVI, 2. 1936 Brostau, Jätschau und Linden, in XXVII, 1937 Lomnitz, Kr. Hirschberg, XXVIII, 1938 Markt Bohrau und XXX, 1940 Prausnitz, Kr. Militsch-Trachenberg.

³⁾ Bolkenhainsche Denkwürdigkeiten 1795, S. 457.

⁴⁾ S. 7 (nach Langer, kleine Züge aus der Kirchengeschichte Bolkenhains, im Correspondenzblatt des Vereins für schles. Kirchengesch. VIII, 1902).

- 1615, 22. Febr. Fraw Maria, Herrn Gottfried Tilisch Diaconi Haußfraw als Taufzeugin. Wie war eine Tochter des Pastors Paul Ligavius in Wolmsdorf.
- 1616, 5. April unter den Paten: Herr Zacharias Klenner, pfarrer zum Schweinhausß, Dezember 1616 Rosina seine Hausfrau. Klenner wird noch einmal 1625 als Pate erwähnt. Die Länge seiner Amtszeit in Schweinhaus ist unbekannt. ⁵⁾
- 1625 Sept. erscheint Melchior Neudeck Cantor Scholae als Pate. Er ist dies der spätere Pastor von Lauterbach und Alt-Röhrsdorf. Er stammte aus Bolkenhain; seine Familienangehörigen kommen des öftern im Kirchenbuch vor: am 10. 1. 1615 steht unter den Paten des Sohnes Gottfried des Baders Martinus Engler „Maria, Herr Melchior Neudeck Tuchmachers Hausfrau“, im Januar 1616 Fraw Helena Christoph Neudecks Fleischhackers Haußfraw. Die Erstgenannten sind offenbar Melchiors Eltern. Wahrscheinlich ist er bis 1631 Kantor in seiner Vaterstadt gewesen. Am 14. 1. 1632 wird er in Liegnitz zum Pastor in Lauterbach ordiniert. ⁶⁾ 1635 bis zur Kirchenreduktion 1654 begegnet er uns im Pfarramt zu Alt-Röhrsdorf. Seine Ehefrau Dorothea geb. Scholtz war wahrscheinlich eine Tochter des Pastors Friedrich Scultetus in Seitendorf. 1635 wird zu Rürschdorff, Mutter Fraw Dorothea Scholtzin, p. t. beyde in ihnen ein Sohn geboren. Die Eintragung lautet: „1635, 4. Mai getauft Kind Gottfried, Vater (titul) H. Melchior Neudeck, Pfarrer Bolkenhayn sich aufhaltend. Paten (u. a.): Herr Johannes Steiner Pfarrer zu Blumenau, die Frau Pfarrer von Wernersdorff, Jungfraw Martha, Herrn Jacob Kühns Pfarrers zu Bolkenhayn eheliche Tochter.“
- 1629, 18. Januar, ist die letzte Taufhandlung eingeschrieben, die Pastor Gottfried Tilisch vollzogen hat. 8 Tage später muß er ins Exil gehen. Seine Tochter, Jungfrau Anna, hat an diesem Tage Pate gestanden. Die Katholiken ziehen in die Kirche ein, Pfarrer Rainer übernimmt das Kirchenbuch. Doch die Handschrift wechselt, genauso und schnell wie das wechselvolle Glück der kriegführenden Parteien, wonach die Kirche bald in katholischem bald in evangelischem Besitz war. Die konfessionellen Gegensätze mögen indes gelegentlich ein erträgliches Nebeneinander zugelassen haben; denn sonst könnte nicht folgende interessante Eintragung mitten unter die katholischen Taufen geraten sein:
- Ao Christi 1629 zu Rürßdorff getauft worden 4. Maji Kind Fridericus. Eltern: Vater Herr Jacobus Kühn damals Pfarrer zu Rürschdorff,

⁵⁾ Predigergeschichte von Bolkenhain, S. 21, wo er Kleiner genannt wird.

⁶⁾ Correspondenzblatt IX, 1. Heft, 1904, S. 138.

Mutter Frau Anna geborne Vllmannin. Unter den Paten: Herr Christoph Gerlach damals Pfarrer zu Schreibendorff, Frau Maria Herrn Godfrid Tilischens damals gewesenen Pfarrers zu Bolkenhayn Haußfraw. Frau Regina Herrn Friedrich Scholtzens Pfarrers zu Seitendorff Haußfraw. NB: Titul Herr Fridrich Scholtz Pfarrer zu Seitendorff hat die Tauffe verrichtet.

Offenbar hat Pastor Kühn selber die Taufe seines Kindes eingeschrieben. Dieselbe Hand, die bis 1629 die Feder geführt, erscheint 1631 wieder, hört 1636 auf und ist 1648 wieder da. Natürlich kann auch der evangelische Kirchenschreiber die Register geführt haben; denn 1648 ist Kühn auf keinen Fall mehr Pastor von Bolkenhain gewesen. Doch könnte das alte Buch, wenn es noch im Original erhalten sein sollte, von seinen bewegten Schicksalen in der schwersten Zeit des 30jährigen Krieges ein beredtes Zeugnis ablegen, nicht zuletzt als ein Stück schlesischer Toleranz in einem als sehr unduldsam bekannten Zeitalter. Ja, der vorhin genannte Melchior Neudeck, „parochus zu Rigersdorf (!)“ — der eintragende kath. Pfarrer bedient sich sogar der in seiner Kirche üblichen Amtsbezeichnung gegenüber einem evangelischen Prediger! — steht am 27. Dez. 1640 Pate bei einer nach katholischem Ritus vollzogenen Taufe! Den Höhepunkt des gegenseitigen Vertrauens stellt wohl die Bemerkung des Pfarrers Kolbe im Trauregister dar: „1641, Sept., ist getrauet worden von dem praedicanten, me absente, Gregorius . . . (Name unleserlich) mit einer Witfrau.“

- 1634, 31. Juli tauft Valentinus Wittigius, Cantor, seinen Sohn Johannes Christianus. Die Mutter des Kindes heißt Elisabeth. Es fällt auf, daß kein Geistlicher Pate steht, wohl aber Balthasar Dittrich, Kirchsreiber zum Baumgart.
- 1634 unter den Paten: Frau Susanne H. Johann Aldens Pfarrers zu Wernerßdorff Haußfraw.
- 1635 7. Mai Kindt Gottfriedt getaufft. Eltern: Vater Herr Georgius Hilse, Mutter Frau Susanne Preusin. Paten u. a.: Herr Melchior Neudeck, Pfarrer zu Rürßdorff. Frau Anna Vllmannin Herrn Jacob Kühns Pastoris zu Bolkenhayn Haußfraw, Frau Ursula H. Godfried Boli Pfarrer zu Wolmsdorf Haußfraw.

Hier entdeckt uns das Kirchenbuch einen bis jetzt unbekanntenen Pastor von Wolmsdorf.⁷⁾ Er ist der Nachfolger des 1630 nach mehreren Warten Amtsbefehlen abgeschafften Predigers Tralles.⁸⁾ Ein

⁷⁾ Fehlt in der Bolkensteiner Predigergeschichte S. 22.

⁸⁾ Vgl. Langer im Correspondenzblatt VII, 2, 1901, S. 159.

1597 in Wohrlau geborener Gottfried Bohl, 1643—1654 Pastor in Reichau bei Trachenberg, war 1654—58 Diakonus in Stroppen; ⁹⁾ er könnte mit dem Wolmsdorfer Bolus durchaus identisch sein, was sich jedoch zur Stunde nicht nachweisen läßt.

- 1635 15. Juni steht unter den Paten Fr. Rebecca Fiedlerin, H. Friedrich Ortlob Pfarrers zu Falkenberg nachgelassene Wittibe.

Diese Notiz verbessert die Angabe in der Bolkenhainer Prediger-geschichte, ¹⁰⁾ Ortlob sei bis 1638 in Falkenberg im Amt gewesen. Die Frau Rebecca kommt gewiß aus Bolkenhain und gehört in die Familie des Pastors Elias Fiedler. Im Oktober 1650 treffen wir unter den Taufzeugen des Weiland Ehrwürdigen H. Friedrich Ortlob's Pfarrer zu Polckendorff (!) nachgelassene Tochter Catharina.

- 1635 24. August Jungfraw Martha Curtzin H. Chria (Christian) Curtzens Pfarrer zu Kölsch Nachgelaßne Tochter Taufpate.

Nie Abkürzung des Vornamens von Pastor Curtz, sehr schlecht geschrieben, ist möglicherweise gar keine, sondern soll Esaia heißen, wie sein Vorname auch im Wittenberger Ordinandenverzeichnis lautet. ¹¹⁾ Er war als Nachfolger seines Vaters von 1602 bis 1620 Pfarrer von Kölschen am Zobten ¹²⁾ und mag im letztgenannten Jahre dort verstorben sein. Steige hat in seinen Bolkenhain'schen Denkwürdigkeiten folgende Skandalgeschichte überliefert ¹³⁾: „1624 19. Juny ist Michael Mehdorn, wegen begangenen Ehebruchs, so er an des würdigen, unlängst verstorbenen Pfarrherrn zu Költtschen im Reichenbach'schen Weichbilde, Herrn Pastor Christoph (sie!) Curtius eheleiblichen Tochter Rebecca, verübet, ohne allen gerichtlichen Proceß . . . zur Staupe geschlagen — erhielt mit 3 Ruthen 24 Streiche — und mit Weichbildsverweisung bestraft worden.“ Eine Eintragung aus späterer Zeit sei hier vorweggenommen, weil sie die Familie Curzer betrifft: 1649, 7. Juni Kind Esaias getauft, Vater H. Tobias Curtius, wolerfahrener Chirurgus, Mutter Maria Hilse. Pathen: Herr Johannes Aldus, pfarr zum Kanndor, NB: der Frau Sechswöchnerin Mutter Bruder; H. Michael Saxo Pfarrer zu Schildaw; des Kindes Vater Schwester . . . (unlesbar); Eliae Fiedleri Pastoris in Bolkenhain Uxor Elisabeth geborne Scheckelin.“

Des Taufkinds Vater ist ganz sicher ein Sohn des Költschener Pfarrers.

⁹⁾ Rademacher, Predigergesch. von Militsch.-Trachenberg S. 20 und Trebnitz S. 8.

¹⁰⁾ S. 19.

Correspondenzblatt XIV. Band, 1. Heft (1914), S. 82.

¹¹⁾ Hermann Hoffmann, Die Marienkirche in Költtschen (Führer zu schlesischen Kirchen), 1938, S. 12.

¹²⁾ S. 348.

1635 im September unter den Paten: Fraw Anna H. Pastoris . . . [coniux]. Das kann nur die Frau Pastor Kühn sein. Im Oktober des gleichen Jahres lesen wir: Jungfraw Martha Kühnin Herrn Jacobi Kühns Filia. Sie begebenete uns schon oben bei der Taufe des kleinen Gottfried Neudeck. Dort wird ihr Vater ausdrücklich Pfarrer zu Bolkenhain genannt.

Diese Tatsache, die Kühns Bolkenhainer Amtstätigkeit für 1635 bezeugt, war bisher nicht bekannt; Ehrhardt¹⁴⁾ läßt ihn 1634 nach Harpersdorf gehen. Wenn er überhaupt in den dortigen Pfarrerkatalog¹⁵⁾ gehört, was ich fast zu bezweifeln geneigt bin (vielleicht hat er nur vorübergehend seiner Schwägerin Martha Gerlach geb. Ulmann nach dem Tode ihres Mannes beigestanden), so keineswegs bis 1642. Gänzlich falsch ist die Angabe seines 1642 in Harpersdorf erfolgten Todes in der Goldberger Predigergeschichte¹⁶⁾; denn für 1649 und 1652 ist er als Pastor von Baumgarten bezeugt. Im Bolkenhainer Kirchenbuch kommt sein Name nach 1635 nicht mehr vor. 1636 ändert sich die Handschrift, und als am 26. August der Bürgermeister Martin Meier seine Tochter Sabina taufen läßt, übernimmt „Johannes Reiner, Parochus in Bolckenhan“, das Patenam. Die Kirche war also entsprechend der Kriegslage, in diesem Jahre in katholischem Besitz. Doch

1639 8. Sept. lesen wir unter den Paten Christiani Wincklers pastoris Vxor, ohne nähere Bezeichnung und Ortsangabe, und

1641 22. Febr. ebenfalls bei den Taufzeugen Martini Hoffmanns Vxor pfarin.

Das sind 2 Namen, die die schlesische Presbyterologie bisher nicht kennt. Sie tauchen hier für einen Augenblick auf und sinken sofort wieder ins Dunkel der Geschichte zurück. Wenn es sich um benachbarte Dorfpfarrer handelte, würde gewiß die Ortsangabe ihrer Herkunft nicht fehlen. Schwedische Feldpredigerfrauen hätte man als solche und nicht mit Pfarrin bezeichnet. Es darf also vermutet werden, daß ihre Männer, für ganz kurze Zeit, das Stadtpfarramt inne hatten. Eine andere Erklärung vermag ich nicht zu geben.

Wenn am 6. Oktober 1640 unter den Paten ‚Justina‘ des Herrn Pfarrers Hauswirtin zur Rüßdorff genannt wird, so mag es sich um einen Schreibfehler handeln, denn Pastor Neudecks Frau hieß Dorothea, und ein anderer Pfarrer kommt in diesem Jahre für Röhrsdorf nicht in Frage.

¹⁴⁾ Presbyterologie IV, 2, 1790, S.

¹⁵⁾ Predigergeschichte von Goldberg S. 19.

¹⁶⁾ S. 19.

Weitere evangelische Taufen lassen sich als solche für die folgenden Jahre nicht erkennen.

1646 erobert General Wittenberg Burg und Stadt.¹⁷⁾ Pfarrer Faustmann macht 1810 folgende Anmerkung im Kirchenbuch: „Den 26. April 1646 wurde Elias Fiedler als evangelischer Pastor bei der Stadtpfarrkirche angestellt und der bisherige Pfarrer Kolbe removirt.“ Steige verlegt die Übergabe an die Schweden auf den 26. September¹⁸⁾ und berichtet ausführlich von der schrecklichen Plünderung und den Bedrückungen, die die armen Einwohner zu erdulden hatten. Es kam dann wohl zu dem Simultaneum von Kirche und Pfarrhaus zwischen dem Pastor Fiedler und dem Pfarrer Kolbe, der auf die Fürsprache Fiedlers hin mit seinen Kaplänen in der Stadt bleiben durfte. Ein gewisser legendärer Zug ist allerdings der Schilderung Steiges eigen, die mit kritischer Vorsicht behandelt werden muß wie sein ganzes, sonst verdienstvolles Buch.

Das Taufregister führt 1648 bis 1651 wieder die bekannte Hand desselben Schreibers, von dem die Eintragungen aus den 30er Jahren stammen.

1649 30. August steht unter den Paten: weiland (titul) H. Matthaei Cunnradi gewesenem Pfarrers zu Cuntzendorff vnd Thomaßdorff nachgelassene Eheliche Tochter Rebecca, Virgo.

Die letzten Nachrichten des Kirchenbuchs aus evangelischer Zeit gaben uns einige wenige, aber wichtige Auskunft über den Pastor Fiedler und seine Familie.

1649 wird als 60. Kind dieses Jahres getauft Maria, Vater Elias Fiedler, p. t. (pro tempore) Pastor in Bolckenhayn, Mutter Elisabeth Fiedlerin geborne Schickelin. Unter den 17 Paten begegnet uns H. Melchioris Neudecci Pastoris zu Rörschdorff uxor Dorothea geb. Scholtzin.

1650 19. August das 53. Kind Dorothea, Vater Mertten Klinckert, Tuchscherer, Mutter Dorothea Fiedlerin, Mea soror (schreibt also Fiedler selbst), Paten u. a.: des vor gewesenem Polckenhain. anitzo abgeschafften Pfarrers Uxor Elisabeth geborne Schickelin. Die Taufe fand anscheinend in Schweinhaus statt. Und in der Tat wird bei einer Taufe unter den Paten

1651 am 11. Juni Elias Fiedler, Pastor auffm Schweinhaus genant! Am 13. April desselben Jahres schreibt er von sich: p. t. Pastor zu Wolßdorff (Wolmsdorf) v: Schweinhaus.

¹⁷⁾ Victor Schaetzke, Schlesische Burgen und Schlösser 1912, S. 4.

¹⁸⁾ a. a. O. S. 234 ff.

Das ist vielleicht die wichtigste Entdeckung, die uns das alte Kirchenbuch machen läßt: Elias Fiedler hat sich 1650, nach dem endgültigen Verlust der Kirche beim Abzug der Schweden im August, nach Schweinhaus und Wolmsdorf begeben und dort wenigstens bis 1651 im Sommer amtiert. Wenn die Behauptung Steiges stimmt¹⁹⁾, daß „Herr Fiedler ins Exilium gieng, über Jauer nach den Brandenburgischen Staaten“²⁰⁾, so gilt sie nicht für 1650, sondern trifft frühestens ein Jahr später. Im Kirchenbuch ist eine große Lücke bis 1659.

Aus dem Trauregister interessiert uns nun dieser eine Eintrag:

1634 11. July (als Nr. 53) der Ehrenfeste, Wolbenambte und Wolgelehrte Herr Christianus Haman, wolverordneter Stadtschreiber alhier, des weiland wolEhrenfesten wolweisen vnd . . . H. Mathei Hamans wolverordneten H. Bürgermeisters in Gott Ruhende eheleiblicher Sohn, mit der Erbaren Tugendsamen Jungfrauen Justina Vllmannin, des Weiland Ehrwirdig. Achtbarn, vnd wolgelahrten Herrn Jeremiae Vllmans, Wollverordneten vnd Treufleißigen Pfarrers der Kirchen zu Waldenburg in Gott Ruhenden, Nachgelaßne Eheliche Tochter.

Seine Ehefrau hieß Elisabeth. Am 13. April 1601 wird die Tochter Susanne in Hirschberg getauft: Pastor Gablaviensis Jeremias Vlmann (Vater), Elisabeth (Mutter). Diese Notiz scheint erst später nachgetragen worden zu sein; denn zur Zeit der Geburt dieser Tochter war Jer. Ul. noch nicht Pastor in Gablau. Die Vermutung liegt nahe, daß er ein Hirschberger Schulamt innehatte.

Am 7. März 1606 wird die Tochter Elisabeth geboren und am 10. zu Gabel getauft. Am Rande steht der Vermerk: sie starb 1651, 17. Mars. Geheiratet hat diese Elisabeth Ulmann den deutschen Schulhalter David Siegert in Hirschberg. Am 10. Dezemb. 1626 wird in Gabel ihre Tochter Elisabeth getauft.

Daraus ergibt sich nun, daß die für 1642 als Pfarrfrau von Konradswaldau bei Landeshut bezeugte Hedwig Ulmann die Hausfrau von Jeremias Ulmann junior — Sohn des Gablauer Pastors — gewesen ist. Dieser ist vor 1652 gestorben.

Haman war Theologe und wurde in Liegnitz 14. 11. 1635 zum Pastor in Reußendorff ordiniert²¹⁾. Anfangs der 40er Jahre ist er im Pfarramt zu Schenkendorf im Schlesierteale.²²⁾

¹⁹⁾ Denkwürdigkeiten S. 252.

²⁰⁾ In Fischers Pfarrerbuch der Mark Brandenburg ist Fiedler nicht enthalten.

²¹⁾ Correspondenzblatt IX, 1904, S. 142 und Predigergesch. von Landeshut S. 32. Vgl. den Ulmann-Aufsatz in diesem Jahrbuch.

Das Sterberegister bereichert schließlich unser Wissen noch um folgende wertvolle Einzelheiten:

1633 stirbt der regierende Bürgermeister Matthes Haman, seine Frau Ursula Hübner am 14. März 1633.

1633 24. Sept. der Ehrenfeste Wolgelahrte Herr Johannes Heilerus S. S. Theologiae Studiosus, wolverordneter und treufleißiger Cantor bey hiesiger Schulen. Seines Alters 27. Jahr vnd etliche woch.

1633 5. November die Erbare Viel Ehrentugendreiche Fraw Barbara Dietrich des Weiland Ehrwürdigen Achtbaren vnd Wolgelahrten H. Jeremiae Vlmanns, gewesenen wolverordneten treufleissigen Pfarrers vnd Seelsorgers der Kirchen Gottes zu Waldenburg Jn Gott Ruhenden nachgelassene wittib.

1633 im November die Erbar Tugendsame Fraw Maria Vllmannin (Titul) H. Sigmund Hübners gewesenen Treufleißigen Pfarrers zu Kuntzen-dorff bey Bolckenhain nachgelaßne vxor.

Beide Pfarrfrauen stehen unterm 5. November als dem Todes- oder Begräbnistage. Beide Eintragungen sind fast unleserlich schlecht geschrieben. Sie sind an der „Infection“ (Pest) gestorben, die im ganzen Kirchspiel 1228 Personen hinraffte, die nur zum kleinen Teil verzeichnet wurden.

1635 3. Juni verschieden Frau Maria Alldin, Herrn Martin Hilsens Bürgers vnd Handelsmanns alhier nachgelassene Fraw Wittib Aetat. 52 Jahr. Zur Erden bestattet 6. Juni.

Sie war eine Schwester des Pastors Johann Aldus in Wernersdorf, 1639 bis 1654 in Kauder.

1637 den 13. August ist verschieden der Ehrwürdige Edle vnd wohlge-larthe Herr Joannes Reiner, wolverordneter pfarrer in Bolckenhayn Vnd den 20. Augusti hernach begraben worden, welchem Gott wolle seiner Seelen genedig sein.

1646 2. Novemb. hält Elias Fiedler, bisher Pastor in Giesmannsdorf, das erste Begräbnis in Bolckenhain;

1650 Festo Annunciationis Mariae d. 25. Martii (schreibt er) ist mein Töchterl. Susanne act. 2 Jahr v. 5 Wochen (welches den 23. zuvor verschieden) von H. Melchior Neudeck Pfarrer zum Rürschdorff als des Kindes Pathen gehaltene Leichpredigt (text ex Hiob cap. 14. der Mensch vom Weibe geboren) zur Erden bestattet worden.

Die bisherigen Darstellungen der Bolckenhainer Kirchengeschichte werden durch das Kirchenbuch wesentlich berichtigt; sie alle scheinen diese wichtigste

Quelle wenig oder gar nicht herangezogen zu haben.²³⁾ Das gilt besonders von Herbert Freyer-Walter Rohkohls Schrift: Das evangelische Bolkenhain in Geschichte und Gegenwart 1930, die hier die ältere Zeit fast nur Steige wiederholt und von vorangegangenen wissenschaftlichen Untersuchungen nicht viel erkennen läßt.²⁴⁾ Das angeführte „Urkundenmaterial“, soweit es den Übertritt zum lutherischen Bekenntnis betrifft, ist Steige und Berg²⁵⁾ entlehnt; den wörtlich mitgeteilten Ansprachen des Junkers Balzer von Prädell auf Wiesau und des Pfarrers Herzog von Wolmsdorf an Untertanen und Gemeinde geht jede historische Glaubwürdigkeit ab. Daß 1629 bis 1646, von kurzer Unterbrechung 1635 abgesehen, die Kirche ausschließlich katholisch gewesen sei, wird durch die Kirchenbuchauszüge widerlegt. Anscheinend hat schon in den ersten 30er Jahren, bald nach der Bibran'schen Scheinrekatholisierung, ein duldsames Nebeneinander bestanden; der Königsrichter Georg Hohmuth war ohnedies der einzige Katholik, der Diakonus Kühn hielt sich im benachbarten Röhrsdorf auf und diente der Stadt mit seinem Amte, auch mögen die schrecklichen Katastrophen, der Brand am 11. April (in der Osternacht) 1632, der bis auf 4 geringe Häuser in der Nähe des Schlosses, die ganze Stadt samt Kirche und Pfarrhäusern in Asche legte und die 1633 nachfolgende Pest, konfessionelle Ausschreitungen gegen die Evangelischen nicht zugelassen haben. Wenn auf S. 33 von dem Erzpriester Johann Reiner gesagt wird: „er war einer jener katholischen Priester dieser Zeit, die am grausamsten gegen den Protestantismus und seine Anhänger wüteten“, so bleibt diese Behauptung den urkundlichen Beleg schuldig. Irrig ist die Bemerkung (V. 39), daß nach Abzug der Kaiserlichen Besatzung (1639) der Pfarrer Reiner die Stadt schleunigst verlassen hätte, um der Rache General Stahlhansens zu entgehen: er war bereits seit 2 Jahren dort, wo er einen irdischen Richter nicht mehr zu fürchten brauchte.

Inwieweit die S. 45 geschilderte rührende Abschiedsszene zwischen dem friedfertigen Pfarrer Johannes Kolbe und Pastor Fiedler, welche beide am 20. 8. 1650 gemeinsam die Stadt verlassen und sich bei Falkenberg mit dem Bruderkuß getrennt haben sollen, historisch ist, wird nicht mehr nachprüfbar sein. Jedenfalls hat Fiedler seinen Weg in dem genannten Jahre nicht nach Brandenburg genommen; er begegnet uns nach dem Zeugnis des Kirchenbuchs noch 1651 als Pastor auf dem Schweinhaus und in Wolmsdorf.

Unzutreffend ist die Darstellung auf S. 46, wonach die Evangelischen von Bolkenhain 1650 „regelmäßig sonntags nach Kunzendorf, wo sich ein evangelischer Prediger befand und Gottesdienste hielt“, gegangen wären, eben-

²³⁾ Der ausgezeichnete Aufsatz von Paul Langer, Kleine Züge aus der Kirchengeschichte Bolkenhains im Correspondenzblatt 1902 ist mir z. Zt. nicht erreichbar gewesen.

²⁴⁾ besprochen im Jahrbuch für schles. Kirchengesch. XXII, 1931, S. 141.

²⁵⁾ Die Kirchengeschichte des Kreises Bolkenhain, 1851.

so: „zuweilen gingen sie auch nach Langhelwigsdorf, wo der noch nicht vertriebene Schullehrer Predigten vorlas.“ Dies letztere bezieht sich erst auf die Zeit nach 1654; die Pastoren auf dem Lande wurden im Bolkenhainer Weichbilde alle erst im Februar und März 1654 vertrieben. Doch hat, wie das Kirchenbuch besagt, Elias Fiedler von Schweinhaus aus seiner Gemeinde gedient, und die Forderung des Landeshauptmanns an den Rat von Bolkenhain im Oktober 1650, den „bemeldten Praedicanten aufzuschaffen“ (S. 46), kann sich nur auf Fiedler beziehen, womit die Behauptung fällt, keine Urkunde berichte darüber, daß der evangelische Prediger in der Stadt geblieben sei. Fiedler wird vielmehr hier Amtshandlungen vollzogen haben — er hat ja auch das Kirchenbuch geführt — wenn er nicht gar, wie es von seinem Schweinhäuser Nachfolger feststeht, sich in der Stadt aufhielt, also hier seine Wohnung hatte.²⁶⁾

Der wegen seines „üblen Lebens und Verhaltens“ nach Breslau ins Gefängnis gesetzte Priester war übrigens nicht der 1650 eingesetzte Pfarrer Johann Robert Körber, wie auf S. 48 steht, sondern sein Nachfolger M. Paulus Stechow, und diese Begebenheit trug sich nicht 1652 zu, sondern erst Ende Januar 1654 bei der definitiven Rekatholisierung der Kirche.²⁷⁾ Es besteht die Absicht, über weitere reduzierte Kirchenbücher an dieser Stelle zu berichten.

Johannes Grünewald

Die Bedeutung der konfessionellen frage

*für die Besitzergreifung Schlesiens
durch Friedrich den Großen.*

I. Die brandenburgisch-preußische Toleranzpolitik

1614—1740

Als Joachim II. von Brandenburg 1540 die Reformation einführte, war um Brandenburg herum bereits alles protestantisch. Ebenso wie er betonte auch sein Sohn Johann Georg die Reinheit der lutherischen Lehre. In den benachbarten reichsunmittelbaren Bistümern Magdeburg und Halberstadt gelangten brandenburgische Prinzen zur Herrschaft und bereiteten den späteren Erwerb dieser Gebiete vor, der einem katholisch beherrschten Brandenburg kaum möglich gewesen wäre. Die Säkularisierung des Ordensstaates Preußen durch den Hochmeister Albrecht von Brandenburg war

²⁶⁾ Berg, Geschichte der gewaltsamen Wegnahme 1854, S. 172.

²⁷⁾ Berg, ebenda.